

Vom Nebeneinander, das zum Miteinander werden muij

Ein Berufsschullehrer, ein Parteifunktionär und die Staatsratserklärung

Man sagt, nach Suhl verirrte sich selten jemand, weil Oberhof dazwischen liege. Das rührt sicher noch von früher her, als Oberhof der exklusive Winterkurort der Herren von Kohle und Stahl war und Suhl eine Stadt im Tal unter anderen. Heute ist Suhl Bezirkshauptstadt, beherbergt viele wichtige Betriebe, und die Mopeds aus Suhl und die Büromaschinen aus Zella-Mehlis erfreuen sich in aller Welt großer Beliebtheit. Nahezu eine halbe Milliarde DM Produktionsvolumen allein im Kreis Suhl - das ist schon nicht von Pappe. Und deshalb vielleicht wäre es ungerecht, sich nach Suhl nur „zu verirren“, schon wegen der Menschen, die in den Betrieben, in den LPG und in den PGH, in Instituten und Schulen an der Festigung der Republik, am steigenden Wohlstand ihrer Einwohner arbeiten.

„ .. die meine Berufsehre schwer verletzt“

In der Redaktion post fand sich ein Brief aus Zella-Mehlis. Er beginnt: „Beim Studium der Nummer 6/61 der von Ihnen herausgegebenen Zeitschrift „Neuer Weg“⁴ erregten die beiden Artikel „Die Menschen achten - nicht beleidigen“⁴ und „Gedanken und Vorschläge eines Lehrers“⁴ mein besonderes Interesse, da ich als Lehrer an der Betriebsberufsschule der Mercedes Büromaschinenwerke in Zella-Mehlis unlängst mit einem ähnlich gelagerten Fall zu tun hatte ...“

Der „Fall“⁴⁴: Leitende Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre beraten mit Lehrern der Betriebsberufsschule und Lehrmeistern über bessere Zusammenarbeit, über den gesellschaftlichen Auftrag des Lehrers in unserer sozialistischen Berufsschule. In dem Brief heißt es dazu: „Im Rahmen der Diskussion über den angegebenen Themenkreis kam man unter anderem auf die Frage der gesellschaftlichen Mitarbeit der Lehrer zu sprechen, die sie außerhalb ihres eigentlichen Un-

terrichtes leisteten. Dabei verstieg sich ein Funktionär gegenüber mir zu Behauptungen und regelrechten Beleidigungen, die meine Berufsehre schwer verletzten ... Ich wende mich deshalb nach der Programmatischen Erklärung des Staatsrates der DDR und der 12. Tagung des ZK der SED vertrauensvoll an Sie mit der Bitte um eine Darlegung Ihrer diesbezüglichen Meinung in Auswertung der jüngsten Beschlüsse, vor allem des Beschlusses zur weiteren Förderung und Sicherung der schöpferischen Arbeit der Lehrer.“⁴⁴

Unser Lehrer - parteilos - hatte die Frage gestellt, ob denn das Bemühen, die Berufsausbildung vorwärtszubringen (ein Kollege Lehrer arbeitete Hunderte Stunden am Experimentierkabinett), nicht als gesellschaftliche Tätigkeit gewertet werde. Und er erhält vom Parteifunktionär Antwort des Inhalts, daß ihm, dem Parteifunktionär, die Frage zu dumm sei. Er, der Lehrer, lasse sich in Einwohnerversammlungen seines Wohnortes nicht sehen, er hätte sich auch bei der Umgestaltung der Landwirtschaft nicht beteiligt usw. usf.

Die „gesellschaftliche Tätigkeit“ - außerhalb der Arbeits- bzw. Unterrichtszeit, versteht sich - besteht in:

1. Leiter des Klubs „Junge Techniker“ der Betriebsberufsschule.
2. Dozent bei der Erwachsenenqualifizierung (Meisterlehrgänge).
3. Sektionsleiter für Berufspädagogik (leitende Kader) im Methodischen Kabinett Suhl für Berufsausbildung.
4. Vorträge über die „sozialistische Erziehung der Jugend im Fachunterricht“ vor Lehrmeistern und Lehrern der Ausbildungsstätten des Bezirkes Suhl.
5. Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Berufsbildung“⁴⁴.
6. Mitarbeit am Deutschen Institut für Berufsausbildung in Berlin; Aufarbeitung